Feuilleton

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier**

Band (Jahr): **- (1932-1933)**

Heft 14-16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

muss mitlachen und sich mitamüsieren und mehr will ja der Film auch gar nicht. Die Besetzung ist ausgezeichnet : Hans Moser, der selten im Film zu sehen ist, als verjüngter Adolar (ich könnte mir auch Szakall in dieser Rolle denken), Fritz Schulz, Kurt Vespermann, Ida Wüst und die famose Adele Sandrock.

* * *

— Wenn ein Sohn um zehn Jahre älter ist als sein Vater und dazu noch Ralph Arthur Roberts heisst, wenn sich von einem vielgelesenen Romanschriftsteller herausstellt, dass er nie existiert hat, denn er ist eine «sie», wenn Max Adalbert als nörglerischer Schwiegerpapa seine soignierte Unausstehlichkeit spielen lässt, wenn es Situationskomik, Verwechslungsulk, Wortwitze, Anspielungen, Regiescherze geradezu regnet : ja, dann begreift es sich ohne weiteres, dass Arnold und Bachs handfester Schwank « **Hurra — ein Junge !** » zeitweise im unbändigen Gelächter des vergnügten Publikums entergeht, dem auch Fritz Schulzens virtuoses Lügen und Lucie Englischs schulmädchenhaftes reizend-drolliges Weinen ohrenscheinlich zusagt.

* * *

— Das bewährte Scampolo-Motiv, modernisiert und mit allem filmischen Raffinement ausstaffiert, liegt dem wirklich amüsanten Lustspiel « **Ich bleib' bei dir bis morgen früh** » zugrunde, in dem die bildhübsche Jenny Jugo, übrigens ist sie die Schönheitskönigin der russischen Emigrantenkolonie Berlins, und der wohltuend unkokette Bonvivant Hermann Thimig sich auszeichnen. Der aus der Stummfilmzeit in guter Erinnerung stehende Regisseur Johannes Guter hat sich nun auf den Sprechfilm erfolgreich umgestellt : er vermeidet überflüssige Dialoge, lässt einzelne Partien durch unaufdringliche Musik untermalen und weiss, dass häufiger Schauplatzwechsel und Freiluftaufnahmen unbedingt zum Film, auch zum tönenden, gehören.

FEUILLETON

Was wünschen Sie ?

Eine besinnliche Geschichte von Cormo

Personen der Handlung : Der Produzent, der Verleiher, der Theaterbesitzer, der Kritiker, das Publikum.

Der Produzent : Meine Herren, ich habe Sie zu mir gebeten, um mit Ihnen gemeinsam über die Produktion in der kommenden Saison zu sprechen. Wir Produzenten sind für jede brauchbare Belehrung dankbar, um so mehr, wenn sie aus den Kreisen unserer Abnehmer kommt. Darf ich also fragen, welche Art von Filmen wir produzieren sollen ?

Der Verleiher : Gute Filme !

Der Theaterbesitzer : Gute Filme !

Der Kritiker : Gute Filme !

Der Produzent : Ich bin entzückt von soviel Einmütigkeit. Darf ich aber fragen, wie Sie den Begriff « guter Film » auslegen ?

Der Verleiher : Gute Filme sind Filme, die Geschäfte machen.

Der Theaterbesitzer : Gute Filme sind Filme, die Geschäfte machen.

Der Kritiker : Ich kann Ihnen die Frage nur individuell für jeden Film beantworten. Zeigen Sie mir ein fertiges Werk, und ich werde Ihnen sagen, ob ich es für gut halte oder nicht.

Der Produzent : Die Majorität ist also der Ansicht, dass gute Filme solche sind, die Geschäfte machen. Nun ist aber leider die Feststellung, ob ein Film ein Geschäftsfilm ist, immer erst nachträglich zu machen. Wir wollen doch aber über die kommende Produktion sprechen. Sagen Sie mir also, welche Art von Filmen Geschäfte verspricht.

Verleiher und Theaterbesitzer schweigen.

Der Produzent : Nun, meine Herren...

Der Verleiher : Populäre Themen gehen immer noch am besten. Bloss keine sogenannte « künstlerische » Ware.

Der Kritiker : Ihre Ansicht, Herr Verleiher, ist etwas merkwürdig. Erst sagen Sie, dass Sie gute Filme haben wollen, und dann negieren Sie das Künstlerische.

Der Theaterbesitzer : Die Frage ist wirklich nicht leicht zu beantworten. Ich finde, das Publikum will lachen.

Der Produzent : Aber es gab auch ernste Filme, die gute Kassen brachten, und es gab genug Lustspiele, die geschäftlich versagten.

Der Theaterbesitzer : Ja, das Publikum ist eben unberechenbar.

Der Produzent : Fragen wir also das Publikum, was es sehen will. Wer ist eigentlich « das » Publikum ?

Der Verleiher : Die Waschfrauen und Dienstmädchen...

Der Theaterbesitzer : Nein, nein, das ist alles nicht so einfach. Wenn ich nur Waschfrauen und Dienstmädchen zu Kunden hätte, könnte ich kaum die Gebühren für das Reklamematerial zahlen.

Der Produzent : Sie sehen jetzt hoffentlich, auch Sie, Herr Kritiker, dass es gar nicht so einfach ist, festzustellen, welche Filme für die kommende Saison produziert werden sollen. Hören wir also die Repräsentanten des Publikums.

Zwei Damen und zwei Herren betreten den Versammlungsraum.

Der Produzent : Ich begrüsse die Repräsentanten der deutschen Kinobesucher. Wir wollen einmal hören, welche Filme Sie gern sehen wollen.

Frau verwitwete Kanzleirat Havermann : Ach, ich sehe so gern so schlichte Stoffe aus dem Leben. Wie « Zwei Menschen » oder « Das Schweigen im Walde ». Leider werden die Romane von Hedwig Courths-Mahler nicht mehr verfilmt.

(Der Kritiker schüttelt sich.)

Der Produzent : Und die anderen Herrschaften ?

Expedient Paule Schmidt, 19 Jahre alt : Also wat mir betrifft, ick bin nun mal für det Uffregende, für die Sensation. Piel is leider nicht mehr kess jenuch. Ueberhaupt die Kriminalfilme, keene Infälle, keene Ereignisse. Da sind ja die Prozessberichte in den Zeitungen uffregender. Von den knorken Nic-Carter-Heften jarnich zu reden.

Frau Kanzleirat ist sichtlich indigniert.

Der Produzent : Der Nächste bitte :

Herr Rechtsanwalt Dr. Ulbrich : Die Filme müssen gekonnt sein, es muss in ihnen etwas vorgehen, die Schauspieler müssen gut spielen. Ich bin für Operettenfilme, wenn sie so gut sind wie die « Tankstelle », ich bin für Bergfilme wie « Stürme über dem Montblanc » (wegen der schönen Bilder, nicht wegen ihrer meist schlechten Handlung). Ich bin für gute Kulturfilme. Ich fand auch den Dreyfus-Film gut. Ich habe mich übrigens auch bei « Mittelarrest » glänzend amüsiert. Dagegen waren andere Militärgrotesken, wie etwa « Wenn die Soldaten... » direkt fürchterlich.

Frau Krause, Gattin des gleichnamigen Metallarbeiters:

Letztgesagtes kann ich nun nicht finden. Ich vertrage ganz gut einen kräftigen Spass. Bloss nicht so feiner Humor, der ist langweilig. Passieren muss was. Am schönsten sind die Filme, bei denen man vor Lachen Bauchschmerzen kriegt. Dann bin ich aber auch für Romantische, so für Lieder, die so recht ins Herze gehen.

Der Produzent : Ist jemand von den Herrschaften vielleicht für Zeitfilme ?

Der Kritiker reckt sich.

Der Produzent : Ich meine, etwa für einen Film, der das Elend der Erwerbslosen darstellt. Oder für ähnliche Stoffe.

Allgemeines Schweigen.

Der Kritiker ist etwas betroffen.

Der Produzent : Ich danke dem verehrten Publikum. Wir Produzenten werden versuchen, die Wünsche aller zu erfüllen.

Das Publikum geht ab. Die Fachleute sind unter sich. Schweigen.

Der Produzent : Ja, meine Herrschaften, so habe ich mir nämlich das Ergebnis gedacht. Ich wollte Ihnen nur die « herrliche Ungewissheit » unseres Berufes vor Augen führen. Der geschäftliche Erfolg eines Films lässt sich nämlich nicht erzwingen. Wir können keine Aussenseiter-Filme zu den gewöhnlichen Kosten herstellen. Wir brauchen in Deutschland mindestens eine Million Besucher für jeden Film. Wir sind im eigenen Interesse verpflichtet, unser Bestes zu tun, aber garantieren für Erfolg können wir nicht.

Der Theaterbesitzer : Ein unsicheres, ein aufregendes Gewerbe...

Der Produzent : Sie haben recht. Es ist nun einmal so. Und seien wir ehrlich : Ist das stete Kämpfenmüssen um den Erfolg nicht auch schön ? Hat nicht die stete Ungewissheit über den Erfolg eines jeden neuen Films seinen Reiz. Vorausgesetzt natürlich, dass wir à la longue unser Existenzminimum haben ?

Verleiher und *Theaterbesitzer* stimmen zu.

Der Kritiker ist sehr nachdenklich geworden.

WIR BRINGEN :

Einen Kultur-Tonfilm und grossen Kassen-Magnet !

Dieses Werk ist im Vergleich zu Ihren bisherigen Darbietungen eine angenehm überraschende Abwechslung für ihr Publikum. Der beste Weg, um auch Ihre intellektuelle Stammkundschaft zu vergrössern. Die Behörde wird Aufführungen dieses Kultur-Tonfilms begrüssen und dieselben der Jugend jeden Alters (wie bereits in Zürich) zugänglich machen, Jeder Tierschutzverein wird gerne das Protektorat übernehmen. Hergestellt unter Mitwirkung bedeutender Zoologen.

Tiere in Gefangenschaft

Ein TONFILMWERK das Mutter mit Tochter, Vater mit Sohn besuchen und empfehlen werden !

Wirkungsvolle Reklame, Plakate, Photos, Clichés

(Event. sind wir bereit, die Organisation, Propaganda u. s. w. für Sie durchzuführen

Ferner bringen wir :

DEN NEUESTEN GROSSEN TONFILM-LUSTSPIEL-SCHLAGER

Ein Mann muss ins Haus

(Schön ist die Manöverzeit)

Eine weitere Perle im Kranze unserer köstlichen Lustspiel-Schlager-Serie.

TERMINIEREN SIE SOFORT !

ETNA-FILM Co A.-G., LUZERN

4 MOOSSTRASSE 4 TELEPHON 916 - 917